

»Jedes Urteil wissenschaftlicher Kritik ist mir willkommen. Gegenüber den Vorurteilen der sog. öffentlichen Meinung, der ich nie Konzessionen gemacht habe, gilt mir nach wie vor der Wahlspruch des großen Florentiners\*: Geh deinen Weg, und lass die Leute reden!«

Karl Marx im Vorwort zur 1. Auflage von *Das Kapital*

## Warum dieses Buch?

Karl Marx ist mal wieder in aller Munde. Am 5. Mai 2018 wäre er 200 Jahre alt geworden und 2017 feierte der erste Band seines Hauptwerkes *Das Kapital* sein 150-jähriges Erscheinen. Mit den Jubiläen geht eine Fülle von Beiträgen in Medien aller Art einher. Sogar im Kino war *Der junge Karl Marx* zu sehen. Doch nicht alle, die anlässlich der Jubiläen etwas verlautbaren, haben sich auch tatsächlich mit Marx beschäftigt. Viele Beiträge wiederholen alte Mythen. Selten wird etwas Neues erzählt. Die Mythen speisen sich aus Bruchstücken der Marx'schen Theorie oder aus einzelnen seiner Lebensstationen, häufig aber auch nur aus Vermutungen, die von Beginn an

---

\* Dante (1265–1321); das Zitat stammt aus dessen *Göttlicher Komödie*.

nichts mit Marx zu tun hatten. Wie im Spiel *Stille Post* verselbstständigen sich diese Versatzstücke zu oft abstrusen und teilweise völlig abwegigen Behauptungen. Als (Vor-)Urteile geistern die Mythen in den Köpfen und Feuilletonspalten und ersetzen nicht selten die eigene Auseinandersetzung mit dem Marx'schen Denken. Marx selbst hätte sicher seine Freude daran gehabt nachzuzeichnen, wie der Effizienz- und Wettbewerbsdruck in der Medien- und Pressebranche dazu führt, Zeit und Kosten bei der Recherche einzusparen, wie gleichzeitig aber jede Redaktion sich dazu genötigt sieht, den Marx-Hype nicht ungenutzt zu lassen, denn so viel ist klar: Ein Marx-Titel mit seinem Konterfei und Sonnenbrille verkauft sich derzeit gut.

Es sind allerdings immer auch politische Kräfteverhältnisse, gesellschaftliche Stimmungen und entsprechende Konfliktlagen, die am Interesse an Marx und in der Art, wie er verhandelt wird, zum Ausdruck kommen. Dass sich Hans-Werner Sinn, der bekannte neoliberale Wirtschaftswissenschaftler aus den Talkshows, 1975 in der *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft* auf 50 Seiten ernsthaft mit dem Marx'schen Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate auseinandersetzen musste, lag an bestimmten Bedingungen: Vorgegangen war die

Revolte von 1968, der Ostblock existierte als »Systemkonkurrenz« noch, und das Proletariat konnte damals wahrnehmbaren Druck aufbauen. Großen Einfluss auf die Marx-Rezeption hatte in jüngster Zeit die weltweite Wirtschaftskrise: Seit 2008 erstarkte ein breites Interesse daran zu verstehen, was Kapitalismus eigentlich ist und was in Marx' *Kapital* steht. Der Karl-Dietz-Verlag, der die Marx-Engels-Werke (MEW) verlegt, meldete höchste Verkaufszahlen. Die politische Legitimationskrise nährte die Befürchtung, dass Verstaatlichung als angemessene Antwort auf die Krise wieder breite Akzeptanz erfahren könne. Damit wurde Marx assoziiert und sogleich gewarnt: »Gebt Karl Marx nicht recht!« (FAZ, 26.1.2008). Genauso aber hielt man eine Entwarnung für nötig: »Jede Wirtschaftskrise widerlegt Marx und Engels« (FAZ, 25.10.2010). Als Vorstellung, Marx wäre davon ausgegangen, dass der Kapitalismus in der Krise zusammenbreche, kehrte hier ein bekannter Mythos wieder (→ *Marx hat den Untergang des Kapitalismus vorhergesagt*).

Weit weniger als noch im 20. Jahrhundert wird Marx heute als Politiker diskutiert. Es stehen vielmehr Versatzstücke seines ökonomischen Denkens im Zentrum, und diese scheinen sich in die bürgerliche Öffentlichkeit schließlich brav eingemeinden zu

lassen. Sowieso wird Marx' Bart rundum akzeptiert, solange er nur die Feuilletons schmückt. Als aber im Jahr 2015 die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) ein alternatives Lehrbuch für Ökonomie-Lehrer\_innen drucken wollte, bekam sie massiven Gegenwind, vor allem von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e.V. In dem Buch wurde die Krise ab 2007/2008 als Aufhänger genommen und für einen stärkeren Pluralismus ökonomischer Analysen plädiert. Das Innenministerium zeigte sich gegenüber den Arbeitgeberverbänden schnell gefügig und erließ einen Vertriebsstopp. Der Deutsche Gewerkschaftsbund sprach kritisch von einem »historisch einmaligen Vorgang«. Nach einer heftig geführten Debatte wurde das Buch schließlich doch zur Verfügung gestellt – allerdings nur versehen mit einem »Warnhinweis«. 2017 aber blieb der Gegenwind aus, als die bpb-Beilage zur Wochenzeitschrift *Das Parlament*, namens *Aus Politik und Zeitgeschichte*, dem Marx'schen *Kapital* ein ganzes Heft widmete – mit durchaus auch wohlwollenden Beiträgen.

*Das Kapital*, das Marx einst als »das furchtbarste Missile« (Geschoss) kennzeichnete, »das den Bürgern [...] noch an den Kopf geschleudert worden ist« (MEW 31: 541), scheint heute nur mehr die »durchschlagende Wirkungslosigkeit eines Klassikers« mit

Goldprägung zu besitzen, wie einst Max Frisch die Entpolitisierung von Bertolt Brecht charakterisierte. Das Gespenst des Kommunismus, bewaffnet mit der Marx'schen Kritik, versetzt das Bürgertum heute nicht mehr in Angst und Schrecken. Es wurde zurück ins 19., allenfalls ins 20. Jahrhundert verbannt. Es wird allgemein anerkannt, dass Marx einen klassischen Beitrag zur Gesellschaftstheorie geliefert hat, damit aber zugleich nicht mehr *up to date* sei. Wie andere Klassiker wird Marx museumsreif geehrt, und es findet nur noch Streit darüber statt, wie der Kanon über ihn klingen soll und welche Mythen mit ihm verbunden werden. Dieses Schicksal teilt er nun mit anderen Klassikern der politischen Ökonomie, etwa Adam Smith oder John M. Keynes. Adam Smith wird überhaupt nicht mehr gelesen, aber alle haben bei seinem Namen sogleich das schöne Bild der »unsichtbaren Hand« des Marktes im Kopf, wengleich diese Formulierung in *Der Wohlstand der Nationen* nur ein einziges Mal und in ganz anderem Kontext auftaucht. Dass Smith mit dem Bild der unsichtbaren Hand William Shakespeare zitiert und diese Metapher in *Macbeth* für das Schicksal steht, interessiert ebenso wenig wie die Tatsache, dass Smith nicht als Kronzeuge für den »freien Markt« aufgerufen

werden kann. Kaum anders bei Keynes, der quasi als Antipode stilisiert wurde, der für »mehr Staat« und »billiges Geld« stehe. Beide – sowohl Smith als auch Keynes – sahen sich übrigens einer »Arbeitswerttheorie« verpflichtet, die heute wiederum nur Marx als ewig gestrig angekreidet wird. (→ *Marx' Arbeitswerttheorie ist nichts wert*)

Mit dem vorliegenden Büchlein wollen wir der skizzierten Dynamik etwas entgegensetzen. Selbstverständlich genügt es nicht, »daß der Gedanke zur Verwirklichung drängt, die Wirklichkeit« muss vielmehr »selbst zum Gedanken drängen« (MEW 1: 386). Radikale Kritik ohne Beine und Herz, ohne dass die Kritik selbst zu einer sozialen Macht wird, mag sie auch scharf sein, kann problemlos ignoriert werden. Theorie – so bereits Marx – wird erst dann zur »materiellen Gewalt«, wenn sie die Massen ergreift. Ideen mögen noch so ausgefeilt sein, wenn sie nicht wahrnehmbar artikuliert werden, werden sie auch nicht gehört.

### **Was findet man in diesem Buch?**

In unserem Band greifen wir relevante Mythen über Marx und seine Kritik der politischen Ökonomie auf. Dabei geht es uns nicht nur um Behauptungen *gegen* Marx, sondern auch um solche, die Marx zu

viel in den Mund legen (→ *Mit dem Kapital können wir die Finanzkrise erklären*) oder die weitgehend stimmen (→ *Marx hat die Geschlechterverhältnisse ignoriert*). Wir werden im Folgenden zunächst stets herausarbeiten, was an einem Mythos dran ist. Unser Anliegen ist es dann, auf von Marx thematisierte und bis heute keinesfalls gelöste Probleme aufmerksam zu machen; den kursierenden Legenden möchten wir begründete Differenzierungen oder auch alternative Sichtweisen entgegen halten. Die Mythen, mit denen wir uns beschäftigen, sind keineswegs vollzählig und doch die aus unserer Sicht populärsten und wichtigsten. Wir haben sie kollektiv diskutiert und nicht immer einen Konsens finden können und wollen. Daher sind einzelne Kapitel von verschiedenen Personen geprägt.

### **Wie ist das Buch aufgebaut und für wen ist es gedacht?**

Die Reihenfolge der Mythen folgt keiner ausgefeilten Dramaturgie. Wir besprechen die Mythen so, dass sie nicht chronologisch gelesen werden müssen und damit jedes Kapitel für sich verständlich ist. Allerdings haben wir grundsätzlichere Mythen an den Anfang gestellt und widmen uns zum Ende hin den spezielleren Fragen. Auch verweisen wir wechselseitig auf die Kapitel, um Wiederholungen

zu vermeiden. Sprache und Stil des Buchs möchten verständlich sein. Wir haben bewusst auf eine überschaubare Länge der Texte geachtet.

### **Was leistet das Buch nicht?**

Sicherlich ersetzt das Buch nicht die Lektüre der Marx'schen Texte. Auch wollen und können wir keine in Stein gemeißelten Antworten geben, den Mythen also nicht die vermeintlich reine Lehre des Marx'schen Originals entgegenhalten oder unsere Sichtweise als die einzig richtige Interpretation präsentieren. Uns ist bewusst, dass Vieles umstritten und heute noch Gegenstand zahlreicher Debatten ist, die in unseren eher kurzen Texten nicht wiedergegeben werden können. Zudem hat sich Marx' Sichtweise auf verschiedene Probleme im Laufe seines Lebens immer wieder gewandelt, und selbst *Das Kapital* ist nicht aus einem Guss, sondern ein unfertiges Werk geblieben, an dem Marx fortwährend gearbeitet hat. Darauf weisen wir in unserem Buch immer wieder hin und möchten damit anregen, sich mit dem Original zu beschäftigen.

### **Wer wir sind und wem wir danken**

Unser Autor\_innenkollektiv besteht aus Personen, die sich seit vielen Jahren mit Marx'schen Texten,

vor allem mit dem *Kapital*, beschäftigen und hierzu Lesekreise, Seminare und Workshops organisieren und durchführen. Dieses Buch ist auch Ergebnis der Erfahrungen, die wir im Rahmen unserer politischen Bildungsarbeit gemacht haben. Ein besonderer Dank geht deswegen an alle Teilnehmer\_innen unserer Kurse und Workshops, die uns auf immer neue Fragen und neue Antworten bringen. Darüber hinaus möchten wir uns noch bei Valentin Dander, Wulf D. Hund, Flip Jansen, Martin Krauß, Anna Landherr, Sabine Nuss, Louise Thiel und Ann Wiesental bedanken. Steffen Kühne danken wir besonders für die Keksversorgung während unserer Arbeitstreffen. Für Fehler, Verkürzungen und andere Pannen zeichnen selbstverständlich allein wir verantwortlich.

### **Zitierweise und Abkürzungen**

Wir zitieren Marx' Texte nach den MEW, den Marx-Engels-Werken, den sogenannten blauen Bänden. Die erste Zahl nach den Lettern MEW verweist auf die jeweilige Nummer des Bandes, die Zahl danach auf die entsprechende Seitenzahl.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!

**Einleitung aus:**

**Mythen über Marx.** Die populärsten Kritiken, Fehlteile und Missverständnisse  
ISBN 978-3-86505-748-8 © 2018 Bertz + Fischer Verlag | [www.bertz-fischer.de](http://www.bertz-fischer.de)